

## Pressemeldung des Städtebaubeirats in der Landeshauptstadt Saarbrücken zum geplanten Abbruch des Finanzamtes Am Stadtgraben

Redaktion: Jens Metz, Carsten Diez, Peter Dörrenbächer, Alexandra Schartner, Jan-Philipp Exner

Saarbrücken, 02.05.2024

### Renaissance der Mitte

Der seitens der Landesregierung beantragte Rückbau des denkmalgeschützten ehemaligen Finanzamtes Am Stadtgraben stellt nicht nur die Frage nach dem Verbleib dieses Gebäudes, welches als der erste größere öffentliche Neubau symbolisch für die Renaissance der Stadt Saarbrücken nach dem Zweiten Weltkrieg steht, sondern macht die Notwendigkeit einer öffentlichen Diskussion über die Zukunft für das gesamte Areal sichtbar.

Der Abriss eines Denkmals ist ein kultureller Akt der Zerstörung, der sich bestenfalls durch einen höherwertigen Nachfolger legitimieren lässt. Darüber hinaus gibt es mittlerweile eine erhebliche Diskussion über die Notwendigkeit des Abbruchs von baulichen Strukturen bis hin zu einem Abrissmoratorium, um die Möglichkeit einer Weiternutzung und eines zumindest teilweisen Erhalts mit Rücksicht auf die darin enthaltene graue Energie genauer zu prüfen.

Eine Entscheidung darüber kann nicht ohne eine konkrete Vorstellung dessen erfolgen, wie der Ort in Zukunft genutzt werden soll. Gerade an diesem für die Stadtentwicklung zentralen Standort in der Stadtmitte hat die Stadtgesellschaft ein legitimes Recht, hier ihre Vorstellungen und Wünsche einzubringen. Ein solches öffentliches Interesse am Abriss sollte daher nicht durch Beschluss der Landesregierung, sondern in einem transparenten Verfahren unter Einbeziehung der Landeshauptstadt Saarbrücken und aller relevanten Akteure gemeinsam erarbeitet werden.

Der Standort bietet viele interessante Anknüpfungspunkte. Auch wenn das Weiterbestehen des Standortes Saarbrücken des Galeria-Karstadt-Kaufhauses mittelfristig gesichert erscheint, wird ein Nachdenken über dessen künftige Nutzung mit Schwerpunkt auf Diversifizierung der Angebote und Öffnung zum umgebenden öffentlichen Raum erfordern. Die Stadtmitte am Fluss mit dem neugestalteten Rabbiner-Rülf-Platz und dem Treppenabgang zur Saar könnte im Zusammenhang mit der Alten Brücke, dem Staatstheater, der Hochschule für Musik und der Modernen Galerie zu einem Kulturufer ausgebaut werden, auf der Wilhelm-Heinrich-Brücke und dem Stadtgraben könnten Verkehrsräume zugunsten verbesserter Aufenthaltsmöglichkeiten zurückgebaut und aufgewertet werden.

Wir schlagen vor, hier ein Werkstattverfahren zu starten, in dem grundsätzliche Gestaltungsoptionen entwickelt und gemeinsam diskutiert werden können, welche künftigen Nutzungen und Nutzenden, bauliche und freiräumliche Strukturen, Qualitäten und Angebote den Ort prägen sollen. Um in der Zeit des Nachdenkens und der partizipativen Prozesse einen Leerstand zu vermeiden, könnte eine Zwischennutzung durch Co-Working, Pop-Up-Stores, eine temporäre Kunsthalle oder kulturelle Events das ehemalige Finanzamt wieder beleben, auch wenn es statisch nicht mehr zur Lagerung von Akten taugt. Diese Art der Aktivierung ist bereits bei zahlreichen anderen Gebäuden im Bundesgebiet erfolgreich praktiziert worden und könnte Interesse für den Standort wecken und den Überlegungen zusätzliche Impulse geben, im Sinne einer zweiten Renaissance der Mitte.